

WEGE ZUM ALLTAG DES MITTELALTERS
ARBEITSWEISE UND FORSCHUNGSZIELE DES INSTITUTS
FÜR MITTELALTERLICHE REALIENKUNDE ÖSTERREICHS

Helmut Hundsichler, Krems

Im Jahre 1968 faßte die Österreichische Akademie der Wissenschaften den Beschluß, ein 'Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs' mit Sitz in Krems an der Donau zu errichten, um (statutengemäß) 'alle mittelalterlichen Realien mit Hilfe ikonographischer Quellen zu erfassen und auszuwerten'.

Daß das Institut vorrangig auf ikonographischer Basis arbeiten würde, war in jener Anfangsphase naheliegend, denn die Gründung erfolgte unmittelbar anschließend an eine große Kremser Kunstaussstellung (Gotik in Österreich). In Anlehnung an Dietrich W.H. Schwarz wurde aber bald die Notwendigkeit erkannt, auch alle sonstigen 'Zeugen der materiellen Kultur und ihres Wandels' zu bearbeiten, das heißt, nicht nur bildliche Zeugnisse, sondern auch schriftliche Quellen und originale Überreste systematisch zu erfassen und wissenschaftlich zu dokumentieren⁽¹⁾. Praktisch ist damit ein 'äußerst heterogenes Stoffmaterial' umrissen⁽²⁾, das sich derzeit über folgende Sachgebiete erstreckt: Siedlungen, Bauwerke, Innenraum und Wohnen, Kleidung und Schmuck, Essen und Trinken, Haushalt, Körperpflege und Gesundheit, Lebenslauf, Naturalienwirtschaft, Handwerk, Bergbau, Handel, Verkehr und Beherbergung, Recht und Verwaltung, Wissenschaft und Bildung, Zeitmessung, Symbole und Zeichen, Unterhaltung und Fest, Krieg, Mensch und Leben, Kirche sowie Natur. Obwohl damit im wesentlichen das Arbeitsgebiet der historischen Volkskunde angesprochen ist⁽³⁾, bestehen zu dieser doch auch Unterschiede. Betont sei der Anspruch, sowohl quellenkundlich, als auch bezüglich des mittelalterlichen Sozialgefüges möglichst umfassend zu arbeiten⁽⁴⁾.

Ein anderer Grundsatz des Instituts ist es, das verfügbare Material wissenschaftlichen Interessenten aller Fachrichtungen zur Verfügung zu stellen. Dies bedeutet zugleich ein Bekenntnis zur Notwendigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Wie verwandte Forschungsstätten und Disziplinen, die sich mit dem Alltag bestimmter Zeiträume befassen⁽⁵⁾, besitzt auch das Kremser Institut eine konkrete Auffassung des Forschungsgegenstandes: die Untersuchung menschlicher Lebensgestaltung, ausgehend von ihren materiellen Bedingungen und Formen (= im deutschen Sprachgebrauch auch 'Realien')⁽⁶⁾. Diese Formel versteht sich als Paraphrase von Grundsätzen und Zielen, wie sie international für die Geschichte der materiellen Kultur bestehen, und ähnlich, wie anderwärts intensiv über solche Definitionen diskutiert wird⁽⁷⁾, ist auch die institutsinterne Meinungsbildung zur Umschreibung und Eingrenzung des Arbeitsgebietes nicht als abgeschlossen zu betrachten. Jedenfalls gehören Fragestellungen aus den Bereichen der Sozialgeschichte (z.B. Armut), des Brauchtums (z.B. Jahrtage), des Begrifflichen (z.B. Gesundheit) usw. ebenfalls zur Institutsarbeit. Das so abgegrenzte Arbeitsgebiet macht deutlich, daß das

Institut einen Forschungszweig der Kulturgeschichte betreibt. Bis zu einem gewissen Grad erklärt dies auch, warum das Institut im Rahmen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, also im Bereich der außeruniversitären Forschung etabliert wurde: das Gebiet der Kulturgeschichte hat es - ungeachtet seiner Verdienste - in Österreich 'nie zu akademischer Geltung gebracht' (8), und erst zwei programmatische Publikationen des nunmehrigen Institutsleiters (9), die wiederholte Anregungen von Alphons Lhotsky aufgriffen (10), machten auf Geschichte und Notwendigkeit, Möglichkeiten und Aussichten der mittelalterlichen Realienkunde Österreichs aufmerksam.

Die Bezeichnung des Instituts bringt zum Ausdruck, daß sich seine Tätigkeit prinzipiell auf ganz Österreich erstreckt; sinnvollerweise wird dieser geographische Rahmen unter Einschluss bestimmt heute im Ausland liegender Nachbargebiete verstanden (Südtirol, die ehemalige Untersteiermark, Oberkrain und Südböhmen). Hinzu kommen in analoger Weise alle diejenigen Bestände, welche sich in ausländischen Sammlungen befinden, aber dem eben definierten Raum entstammen. Darüber hinaus besitzt selbstverständlich jedes einschlägige Objekt beliebiger ausländischer Provenienz Bedeutung als wissenschaftliches Vergleichsmaterial.

Die dem Institut zugrundeliegende Zweckbestimmung bewirkt zwei essentielle Aufgabestellungen: erstens das Sichten und Sammeln aller in Frage kommenden Realien sowie zweitens - und gleichsam im wörtlichen Sinne einer Realien-'Kunde' - die wissenschaftliche Aufbereitung des so gewonnenen Materials für eine möglichst universelle nachträgliche Nutzbarkeit. Wenn man freilich bedenkt, wie weit das Feld der Realien vorhin definiert wurde und wie breit die einschlägige Quellenbasis ist, so könnte allein schon die Verwirklichung der Sammelstätigkeit aussichtslos erscheinen; de facto erweist sie sich aber schlimmstenfalls als langfristig, und außerdem ist die relativ leichte Überschaubarkeit des vorhin definierten geographischen Rahmens von Vorteil. Daß sich dieses 'Prinzip der Kleinräumigkeit' sogar als methodischer Behelf eignet, zeigte sich im Verlauf der bisherigen Aufnametätigkeit von bildlichen Quellen: Aus dem uferlosen Komplex von Tafel-, Buch-, Wand- und Glasmalerei, Graphik, Plastik, Siegeln, Textilien und dergleichen, die sich im kirchlichen, öffentlichen oder privaten Besitz befinden, wurde zunächst nur der Bereich der Tafelmalerei herausgegriffen und, von einem Bundesland zum anderen fortschreitend, praktisch vollständig photographisch erfaßt; analog wird zur Zeit auf dem Gebiet der Buchmalerei von Bibliothek zu Bibliothek vorgegangen, und auch die Durchsicht der größeren Archive Österreichs nach schriftlich überlieferten Realien erfolgt nach demselben Prinzip.

Die anfängliche Konzentration auf die Tafelmalerei, welche in unserem Raum kaum früher als aus dem 15. Jahrhundert belegt ist, sowie die Überlieferungssituation bei den schriftlichen Quellen hatten zur Folge, daß der Schwerpunkt der Institutsarbeit bis auf weiteres auf dem Spätmittelalter liegt. Das 'Ende' des Mittelalters - in Österreich gern mit dem Ausklang der Gotik gleichgesetzt - fällt spätestens auf den Beginn des 16. Jahrhunderts. Einzelne Entwicklungslinien reichen selbstverständlich wesentlich tiefer in die Neuzeit, sodaß zu gegebener Zeit eine entsprechende Ausdehnung des zeitlichen Rahmens nach oben hin

vorzunehmen sein wird.

Die religiöse Gebundenheit der meisten mittelalterlichen Bildquellen sowie die starke Mobilität der Maler und ihrer Werkstätten bringt einen weiteren Problemkreis in die Institutsarbeit ein, die Untersuchung des Realitätsgehaltes der jeweiligen Abbildung. Beispielsweise können in einem Fall religiöse oder moralische Traditionen und Konventionen, symbolträchtige Belehrung durch die Abbildung, Sonderwünsche des Auftraggebers, im anderen Fall die Verwendung von 'veralteten', 'importierten' oder sachlich nicht wahrheitsgetreuen Vorlagen die Aussagekraft von Abbildungen wesentlich modifizieren (11).

Zweck der photographischen Erfassung ist der Aufbau eines gesamtösterreichischen Photoarchivs zur Realienkunde. Im Rahmen der bisherigen Phototätigkeit resultierte (vor allem aus der Bearbeitung von Bildquellen) ein Bestand von rund 12.000 Aufnahmen, welche fast durchgehend nicht nur in Schwarz-Weiß (Format 13 x 18), sondern zumeist auch in Farbe (7 x 6-Dias) angefertigt werden. In der Regel entspricht jeder thematischen Einheit des photographierten Objektes eine Gesamtaufnahme. Aus deren Bereich wird aber außerdem - je nach Gehalt an Realien - auch eine variable Anzahl von Details aufgenommen. Hierfür beschäftigt das Institut einen eigenen Photographen, der nicht nur alle Aufnahmen selbst durchführt, sondern auch über ein voll ausgestattetes Photolabor verfügt. Alle photographischen Aufnahmen erfolgen grundsätzlich am Originalobjekt und müssen hohen Qualitätsansprüchen gerecht werden. Zur Anreise dient ein instituts-eigener Kleinbus, mit dem auch die benötigte photographische Ausrüstung und ein Leichtmetallgerüst transportiert werden.

Der nach der Aufnahme nächstwichtigste Schritt bei der Bearbeitung von Quellen, die Katalogisierung, ist bei den bildlichen Quellen zweigeteilt in:

- die formale Beschreibung jeder Gesamtaufnahme nach Dokumentennummer, Diapositiv- und Negativnummer, Kunstgattung, Kunstobjekt, Künstler, Bildthema, Kunstlandschaft, Entstehungszeit, Standort, Abmessungen, lokale Provenienz, Inventarnummer am Standort, Literatur;
- eine verbale Beschreibung des Bildinhalts, aufgeschlüsselt nach Handlungen; Ort; Subjekte und deren Geschlecht, Name, Stand, Beruf, Gestik und Kleidung; Objekte und deren Teile; Material, Form und Farbe von Kleidung und Objekten; Beziehungen von Objekten zu Personen oder anderen Objekten; Symbolgehalt; Inschriften.

Dasselbe Kategorienschema findet in sinngemäß adaptierter Form auch für schriftliche Quellen und mittelalterliche Originalgegenstände Anwendung.

Die Notwendigkeit einer zweckentsprechenden und vielseitigen Erschließung der Sachgüter führte zu dem Entschluß, hierfür die Elektronische Datenverarbeitung heranzuziehen (12). Dieses Hilfsmittel erleichtert nicht nur die Suche nach einem bestimmten Gegenstand (z.B. Tisch), sondern gestattet auch die Einbindung von Randbedingungen in die Abfrage (z.B. Tisch mit Standort Wien, Zeitraum 1450-1500, Kunstgattung Tafelmalerei, Zusatzbedingung:

es soll sich nicht um eine Eßszene handeln). Eine einmalige Eintragung eröffnet auf diese Weise zahlreiche Möglichkeiten der Nutzung:

- die Erstellung von einschlägigen Karteien (z.B. Sachkartei; chronologische Sortierung)
- das Anlegen von Verzeichnissen (z.B. Terminologie der Berufskleidung; Gesamtverzeichnis aller Südtiroler Bestände)
- komplexere Analysen (z.B. Hauptmerkmale der Amtstracht; bauliche Details von Stadthäusern)
- statistische Auswertungen (z.B. Beliebtheitsskala von Kleiderfarben; Aussonderung schichtspezifischer Gebrauchsgegenstände) (13).

Ferner können die erfahrungsgemäß sehr verschiedenartigen wissenschaftlichen Anfragen institutsfremder Interessenten rasch bearbeitet werden. In keinem Fall ist es jedoch Anliegen der Beschreibung, die Abbildung aus dem Mittelalter oder das Originalobjekt zu ersetzen. Vielmehr soll die dokumentarische Erschließung die sofortige Aussortierung brauchbarer Belege gewährleisten.

Im übrigen muß man sich der Tatsache bewußt sein, daß dem Originalobjekt genetisch die Priorität zukommt und Abbildung oder Text nur deswegen zu ihrer spezifischen Bedeutung gelangen, weil die Vielfalt und Alltagsbezogenheit der original erhaltenen Sachgüter äußerst bescheiden und nicht sehr differenziert ist. Die Vergänglichkeit oder Wiederverwertbarkeit von Werkstoffen (Verrotten oder Abbrennen von Holz, Umarbeiten von Textilien, Einschmelzen von Metallgegenständen), aber auch menschliche Fahrlässigkeit (14) trug hierzu maßgeblich bei. Diese Feststellungen zeigen zugleich Notwendigkeit wie auch Grenzen der Mittelalterarchäologie auf, doch ist diese Spezialdisziplin noch derart jung, daß man für die nächste Zukunft auch in Österreich hohe Erwartungen in sie setzen darf. Durch die Einstellung einer Archäologin (seit Herbst 1981) hofft auch das Institut an dieser Entwicklung Anteil zu nehmen. Derzeit ist ein gesamtösterreichisches Fundstellen-Verzeichnis, eine archäologische Bibliographie sowie eine computerunterstützte Bestandsaufnahme des keramischen Formenschatzes von niederösterreichischen und Wiener Funden in Arbeit.

In demselben Ausmaß, wie die Archäologie sich vor einer Überbetonung des rein Gegenständlichen hüten muß, vermögen schriftliche Quellen zur Kenntnis der speziell für das Alltagsleben typischen Beziehung Mensch - Sachobjekt beizutragen. Sie lassen sich in zwei Hauptgruppen gliedern. Die eine davon (Rechnungsbücher, Inventare, Testamente, Verlassenschaften, Verzeichnisse, Urkunden und ähnliches) ist durch ziemliche Nähe zur Realität gekennzeichnet, weil sie, freilich ohne Anspruch auf Vollständigkeit, über tatsächliche Verhältnisse informiert. Sie gibt - insbesondere auf den Gebieten von Nahrung, Kleidung und Wohnung - über Wert und Bedürfnisse, Güte und Dauerhaftigkeit von Gegenständen, subjektive Wertschätzung und Prestigedenken, Materialien, Farben, Terminologie und soziale Verbreitung Aufschluß. Demgegenüber ist in der anderen Gruppe (Ordnungen, Predigten, Chroniken, Tagebücher und Werke der Dichtung) immer erst zu prüfen, ob sie nicht infolge subjektiver Absichten ihrer Schöpfer einen mangelhaften Wirklichkeitsgehalt aufweist.

Angesichts der Tatsache, daß das Institut eine reine Forschungsstelle ist, stellt die Rückführung seiner Arbeitsergebnisse in den wissenschaftlichen Informationsfluß ein besonderes Anliegen dar. Aus diesem Grund gibt das Institut seit dem Jahre 1976 eine eigene Reihe von 'Veröffentlichungen' heraus (15), und veranstaltet seit demselben Jahr internationale Kongresse zu einschlägigen Themen der spätmittelalterlichen Sachkultur (16). Einen neuen Schritt, die Methodendiskussion, Forschungs koordinierung und Meinungsbildung auf internationaler Ebene zu fördern, stellt der Versuch eines Round-Table-Gesprächs führender Fachleute im September 1982 in Krems dar. Die wissenschaftliche Mitarbeit an Nachschlagewerken, Ausstellungen und Ausstellungskatalogen, Vortragstätigkeit, Gestaltung von universitären Lehrveranstaltungen, Erstellung von Anschauungsmaterial für den Geschichtsunterricht an den Gymnasien und die Information von Exkursionen dienen derselben Absicht.

Die vom Institut propagierte interdisziplinäre Zusammenarbeit steckt sicherlich noch im Anfangsstadium. Auf der gebenden Seite etwa kann das Institut nicht bei dem Angebot stehenbleiben, sein Photoarchiv für Studienzwecke offenzuhalten und wissenschaftliche Anfragen zu bearbeiten: als nächste Entwicklungsphase wäre die Funktion eines universellen Informations- und Servicezentrums für alle Nachbar- und Partnerdisziplinen anzustreben. Ebenfalls nur auf kooperativer Basis wird das große, freilich noch in weitester Ferne liegende Ziel des Instituts zu erreichen sein, die Herausgabe eines 'Reallexikons zur mittelalterlichen Kulturgeschichte Österreichs' (17).

Helmut Hunds bichler
Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs
Körnermarkt 13
A-3500 Krems
Österreich

Anmerkungen

- 1 Dietrich W.H. SCHWARZ, Sachgüter und Lebensformen. Einführung in die materielle Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit (Grundlagen der Germanistik 11) Berlin 1970, 7. - Zur Aufgabenstellung des Instituts siehe auch Gerhard JARITZ, Fünf Jahre Institut für mittelalterliche Realienkunde in Krems. Ein Arbeitsbericht, in: Das Waldviertel 23 (1974) 51-53; Helmut HUNDSBICHLER, Das Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs. Powstanie, zadania, osiągnięcia i cele badawcze, in: Kwartalnik Historii Kultury Materialnej 1/79 (1979) 103-108 (polnisch).
- 2 Leopold SCHMIDT, Stand und Aufgaben der österreichischen Volkskunde, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 51, NS 2 (1948) 2.
- 3 Gerhard HEILFURTH, Volkskunde, in: René KÖNIG (Hrsg.), Handbuch der empirischen Sozialforschung 4: Komplexe Forschungsansätze. 3. Aufl. Stuttgart 1974, 162-225 (bes. 176-189). Vgl. auch Jacques LE GOFF, Pour un autre Moyen Age. Temps, travail et culture en Occident: 18 essais. Paris 1977, 335-348 (L'histoire et l'homme quotidien).
- 4 Ferner ist in der volkskundlichen Forschung mitunter die Tendenz zu beobachten, nur 'die uns noch relativ naheliegende Periode der letzten 500 Jahre' zu bearbeiten; vgl. die Diskussion hierüber bei Karl-S. KRAMER, Zur Erforschung der historischen Volkskultur. Prinzipielles und Methodisches, in: Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde 19 (1969) 7-41 (bes. 8 und 38-41).
- 5 Da im gegebenen Rahmen nicht auf die diversen Definitionen von 'Alltag' eingegangen werden kann, die besonders in den modernen Sozialwissenschaften verbreitet sind, sei hierzu lediglich auf den kurzen allgemeinen Überblick von Norbert ELIAS, Zum Begriff des Alltags, in: Materialien zur Soziologie des Alltags (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 20) Opladen 1978 22-29, verwiesen.
- 6 Vgl. Jean-Marie PESEZ, L'histoire de la culture matérielle, in: Jacques LE GOFF - Roger CHARTIER - Jacques REVEL (Hrsg.), La Nouvelle Histoire. Paris 1978, 101 f.
- 7 Vgl. etwa für Polen: Teresa Wąsowicz, L'histoire de la culture matérielle en Pologne, in: Annales E. S. C. 17 (1962) für Italien: Diego MORENO - Massimo QUAINI, Per una storia della cultura materiale, in: Cultura materiale (Quaderni Storici 31) Ancona 1976, 5-37; weiters das jeweilige 'Editoriale' in: Archeologia Medievale 1 (1974) 7-9 und ebd. 2 (1975) 7-9; für Frankreich auch Fernand BRAUDEL, Civilisation matérielle, Economie et Capitalisme, XVe-XVIIIe siècle 1: Les structures du Quotidien: Le Possible et l'Impossible. Paris 1979, 15; für Großbritannien: Alexander FENTON, Studi et storia della cultura materiale in Gran Bretagna con particolare riferimento alla Scozia, in: Cultura materiale (wie oben) 54-67.

- 8 Leopold SCHMIDT, Rezensionen zu Dietrich W.H. Schwarz, Sachgüter und Lebensformen. Einführung in die materielle Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit (Grundlagen der Germanistik 11) Berlin 1970, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 74, NS 25 (1971) 101.
- 9 Harry KÜHNEL, Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Versuch einer Darstellung - Erfordernis der Gegenwart, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 37 (1967) 215-247; Harry KÜHNEL, Die materielle Kultur des Spätmittelalters im Spiegel der zeitgenössischen Ikonographie, in: Ausstellungskatalog 'Gotik in Österreich'. 3. Aufl. Krems 1967, 7-36.
- 10 Hierzu Heinrich APPELT, Mittelalterliche Realienkunde Österreichs als Forschungsaufgabe, in: Europäische Sachkultur des Mittelalters. Gedenkschrift aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs. In memoriam Alphons Lhotsky (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 4 = Sb. Ak. Wien, phil.-hist. Kl. 374) Wien 1980, 7 f.
- 11 Harry KÜHNEL, Die Wirklichkeit und ihr Abbild in der Kunst des Spätmittelalters. Gotische Kunstwerke als Bilddokumente, in: Ausstellungskatalog 'Alltag und Fest im Mittelalters' (63. Wechsellausstellung der Österreichischen Galerie) Wien 1969, 37-47; Harry KÜHNEL, Aufgaben und Probleme der Realienkunde des Spätmittelalters, in: Bericht über den 13. Österreichischen Historikertag in Klagenfurt (Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine 21) Wien 1977, 52-57; Harry KÜHNEL, Abbild und Sinnbild in der Malerei des Spätmittelalters, in: Europäische Sachkultur des Mittelalters (wie Anm. 10).
- 12 Harry KÜHNEL, Die Dokumentation am Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs, in: Daten, Dienste, Dokumente. Wissenschaftliches Dokumentations- und Informationswesen in Österreich. Wien 1975, 151 f.
- 13 Manfred THALLER, Descriptor. Probleme der Entwicklung eines Programmsystems zur computerunterstützten Auswertung mittelalterlicher Bildquellen, in: Europäische Sachkultur des Mittelalters (wie Anm. 10) 167-194; Manfred THALLER, Automation on Parnassus. Clio - A Databank Oriented System for Historians, in: Historical Social Research 15 (1980) 40-65.
- 14 KÜHNEL, Wirklichkeit und Abbild (wie Anm. 11) 38.
- 15 Siehe die folgende Bibliographie.
- 16 1976: Das Leben in der Stadt des Spätmittelalters; 1978: Klösterliche Sachkultur des Spätmittelalters; 1980: Adelige Sachkultur des Spätmittelalters (vgl. in der folgenden Bibliographie die Bände 2, 3 und 5 der 'Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs'). Der Kongreß des Jahres 1982 handelt über 'Bäuerliche Sachkultur des Spätmittelalters'. Als nächstes Kongreßthema ist dem Thema 'Die Frau und der mittelalterliche Alltag' gewidmet.

- 17 Als vergleichbare Werke seien etwa genannt: die 'Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft' von PAULY - WISSOWA - KROLL, das 'Reallexikon der germanischen Altertumskunde' von HOOPS (Neubearbeitung Berlin - New York 1973 ff.), das 'Illustrierte Archäologische Wörterbuch der Kunst des germanischen Altertums, des Mittelalters und der Renaissance' von MÜLLER (Leipzig - Berlin 1877), der 'Glossaire Archéologique du Moyen Age et de la Renaissance' von GAY (Paris 1887 ff.) und das 'Kulturhistoriskt Lexikon för nordisk medeltid' (23 Bde., Malmö 1956-1978).

APPROACHES TO THE DAILY LIFE IN THE MIDDLE AGES
METHODS AND AIMS OF THE
'INSTITUT FÜR MITTELALTERLICHE REALIENKUNDE ÖSTERREICHS'

Helmut Hundsichler, Krems

In 1968 the Austrian Academy of Sciences decided to found the 'Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs' at Krems an der Donau. The original statutory purpose of its research was the 'documentation and interpretation of all material objects of medieval daily life with the help of iconographic sources'.

The idea for the foundation of the institute was born in connection with an extensive exhibition of art in Krems (Gothic Art in Austria). Therefore it was obvious that initially its work would be mainly concerned with iconographic sources. Bearing in mind the work of Dietrich W.H. Schwarz, the necessity to work with all the other 'sources of material culture and its changes' was soon realised: that meant the systematic documentation and classification not only of iconographic, but also of written sources and original objects (1). By now the following aspects of daily life are being investigated (2): settlements, buildings, interior and housing, clothes and jewellery, eating and drinking, housekeeping, hygiene and health, biography, exploitation of natural products, crafts, mining, trade, traffic and lodging, law and administration, science and culture, measurement of time, symbols and signs, entertainment and feast, war, man and life, church, nature. On the whole this comes very close to the subject of 'historische Volkskunde' (historical studies of folk culture) (3). Certain differences however between the two sciences have to be mentioned. The chief emphasis of 'Realienkunde' lies on the interpretation of all available kinds of sources referring to all groups of medieval society (4). It is another principle of the institute to put the collected materials at the disposal of all branches of historical research. Naturally this leads to an awareness of the necessity for interdisciplinary cooperation.

Like all the other institutions and disciplines dealing with the daily life of certain historical periods (5), the institute has a firm idea of its scope of research: the investigation of human ways of life, based on their material conditions and aspects (6). This formulation may be seen as a paraphrase of the principles and aims of the history of material culture. As well as there is a certain interest in the discussion within most international institutions dealing with the discipline, the internal discussion about the definition and limits of the institute's research is not yet terminated (7). Certainly aspects of social history (e.g. poverty), of customs (e.g. anniversaries) and of concepts (e.g. health), etc. are also part of the institute's studies. This outline clearly shows that the work done by the institute represents a branch of 'Kulturgeschichte' (cultural history). This also explains to a certain degree why

the institute was established by the Austrian Academy of Sciences outside of university research. Despite its acknowledged importance 'Kulturgeschichte' has never become a subject taught in Austrian universities (8). Two fundamental articles by the present director of the institute (9) based on ideas from Alphons Lhotsky (10) for the first time drew attention to the history, the necessity, the possibilities and the prospects of 'Realienkunde' of medieval Austria.

The institute's name reflects how its research is concentrated mainly on Austria (naturally including certain regions outside today's territory: South Tyrol, former Lower Styria, Upper Krain, South Bohemia. By analogy materials of Austrian provenance today kept in foreign collections are also objects of research, and of course every source of foreign provenance must be used for comparison.

The institute's field of research is concentrated on two essential tasks: the documentation and classification of all 'Realien' and the arranging of the material thus gained in order to make the most of it in future research. Considering the wide scope of 'Realien' as defined above and the mass of sources, the task of documentation might seem hopeless. But in fact at worst it will only extend over a long time. In addition the above mentioned geographical limitations appear also to be quite useful from a methodological point of view. The documentation of the wide field of iconographic sources was first restricted to that of the panel paintings. They were photographically recorded proceeding from one province to the next. At present the illuminations of manuscripts are being collected in the same manner. Eventually the work will include frescoes, stained glass, drawings, sculptures, seals, etc.

As a consequence of this initial concentration on panel paintings, which in our region seldom appear earlier than the 15th century and because of a similar situation concerning the relevant written sources, the institute concentrates its research on the Late Middle Ages. The termination of the Gothic period in Austria may be seen as the 'end' of the Middle Ages too. As of course the 'end' of the Middle Ages is not strictly definable the institute's work extends in certain aspects also to the Renaissance period.

Because of the religious functions of most of the pictorial sources and the mobility of the painters and their workshops the 'real content' of every picture has to be investigated. Moral traditions and conventions, symbolic and didactic motifs and special requests of the patrons as well as the use of 'old-fashioned', 'imported', or 'fictional' motifs could have modified and influenced the contents of the picture (11).

The purpose of the photographic documentation is the establishment of an archive covering the whole of Austria. Up to now about 12,000 pictures in black and white (13 x 18 cm prints) and in colour (7 x 6 cm slides) have been taken. The iconographic source is photographed not only in its entirety, but also in

all the relevant details. The institute employs a photographer who takes and develops the pictures himself. All pictures are taken from the original object and have to satisfy high standards of quality. A small bus provides transport for the photographer and his equipment which includes a scaffold made of light metal.

The next step is the compiling of a catalogue. This falls into two main aspects:

- the physical description containing archive number, slide number, negative number, type and format of the work of art, object of art, artist, title, provenance, date of origin, place and institution where it is kept, measurement, place of origin, inventory number, publications.
- the iconographic description containing scene, place of the scene, subjects of the scene and their sex, name, rank, profession, gesture and clothing, objects and parts of objects, material and colour of clothes and objects, relations of objects to persons or to other objects, symbolic meaning, epigraphy.

This scheme of attributes is also the basis for the description of written sources and of original objects.

The demand for an adequate and complex documentary system made the use of EDP (electronic data processing) (12) unavoidable. EDP facilitates not only the search for special objects (e.g. tables), but also helps to compare situations, subjects, etc. and/or their combinations (e.g. table, date of origin: 1450 - 1500, type of art: panel painting, special request: no banquet-scenes). Thus once completed, the records offer innumerable possibilities of use:

- the creation of indexes (e.g. subject index, chronological index)
- the creation of lists (e.g. terminology of working clothes, list of all objects of South Tyrol)
- more complex kinds of analysis (e.g. most common colours of clothes, selection of household - utensils significant for certain classes) (13).

Moreover experience has shown that it is possible to answer efficiently most questions coming from other institutions. The documentation should facilitate the quick selection of the most important sources.

It is obvious that the stress must be on the original object. The importance of the iconographic and written sources derives from the fact that there are only a few original objects preserved. The reason for this is above all the perishability and re-utilization of materials (decaying or burning of wood, altering of textiles, smelting of metal objects) but also human carelessness (14). These facts show the necessity for working in medieval archaeology but also the limits of this comparatively young science. One may hope for good results in Austria in the near future. The institute hopes to take an active part in this development by employing an archaeologist (since autumn 1981). At the moment the creation of an index of all medieval sites in Austria, of an archaeological bibliography and of an inventory of the ceramics of Lower Austria and Vienna is in progress. The use of EDP is a great asset in this work.

Archaeologists have to be careful not to overemphasize the importance of the objects. Written sources contribute a lot

to our understanding of the relation of man to object, which is typical in daily life. They can be divided into two groups. The first group (account-books, inventories, wills, legacies, registers, documents, etc.) is characterized by its considerable closeness to reality. Without claiming completeness they bear witness of real life. They give evidence of the following subjects: eating, clothing and housing, values and needs, quality and durability of objects, individual appreciation and prestige, materials, colours, terminology and social distribution. The second group (rules, sermons, chronicles, diaries and poetry) has to be examined first according to its purpose.

Considering the fact that the institute is a place of research only, the publication of the results of its research is of first importance. The institute has issued for this reason since 1976 a series of publications ('Veröffentlichungen') (15) and has organized since then international conferences dealing with problems of medieval daily life (16). The first international 'Round-Table' - discussion took place in September 1982. Its purpose was to encourage methodological discussions, cooperation and exchange of views on an international level. The contribution to reference - books, exhibitions and catalogues of exhibitions, lectures in universities and elsewhere, compilation of illustrative material for history lessons at school and information for excursions serve the same intention.

The interdisciplinary cooperation is certainly still at its beginning. The institute does not wish to confine itself to offering its collection of photographs for studies and to answering questions. The creation of a universal information- and service-centre should be the next step. International and interdisciplinary cooperation will also be the basis for the 'Reallexikon zur mittelalterlichen Kulturgeschichte Österreichs', that is, a comprehensive encyclopaedia of medieval cultural history in Austria (17).

Helmut Hundsichler
Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs
Körnermarkt 13
A-3500 Krems
Austria

Notes

- 1 Dietrich W.H. SCHWARZ, Sachgüter und Lebensformen. Einführung in die materielle Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit (Grundlagen der Germanistik 11) Berlin 1970, 7. - Concerning the institute's subjects of research see also Gerhard JARITZ, Fünf Jahre Institut für mittelalterliche Realienkunde in Krems. Ein Arbeitsbericht, in: Das Waldviertel 23 (1974) 51-53; Helmut HUNDSBICHLER, Das Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs. Powstanie, zadania, osiągnięcia i cele badawcze, in: Kwartalnik Historii Kultury Materialnej 1/79 (1979) 103-108 (polish).
- 2 Leopold SCHMIDT, Stand und Aufgaben der österreichischen Volkskunde, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 51, NS 2 (1948) 2.
- 3 Gerhard HEILFURTH, Volkskunde, in: René KÖNIG (Hrsg.), Handbuch der empirischen Sozialforschung 4: Komplexe Forschungsansätze. 3rd edit. Stuttgart 1974, 162-225 (especially 176-189). See also Jacques LE GOFF, Pour un autre Moyen Age. Temps, travail et culture en Occident: 18 essais. Paris 1977, 335-348 (L'historien et l'homme quotidien).
- 4 'Volkskunde' occasionally tends to concentrate its research on the 'comparatively modern period of the last 500 years'. See the discussion in Karl-S. KRAMER, Zur Erforschung der historischen Volkskultur. Prinzipielles und Methodisches, in: Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde 19 (1969) 7-41 (especially 8 und 38-41).
- 5 This is not the place to enter into the discussion on the different definitions of 'everyday life' as carried on especially in the social sciences. See Norbert ELIAS, Zum Begriff des Alltags, in: Materialien zur Soziologie des Alltags (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 20) Opladen 1978 22-29.
- 6 Compare Jean-Marie PESEZ, L'histoire de la culture matérielle, in: Jacques LE GOFF - Roger CHARTIER - Jacques REVEL (ed.), La Nouvelle Histoire. Paris 1978, 101-102.
- 7 For Poland see: Teresa Wasowicz, L'histoire de la culture matérielle en Pologne, in: Annales E. S. C. 17 (1962) for Italy see: Diego MORENO - Massimo QUAINI, Per una storia della cultura materiale, in: Cultura materiale (Quaderni Storici 31) Ancona 1976, 3-37; and also the respective 'Editoriale' in Archeologia Medievale 1 (1974) 7-9 and 2 (1975) 7-9; for France see Fernand BRAUDEL, Civilisation matérielle, Economie et Capitalisme, XVe-XVIIIe siècle 1: Les structures du Quotidien: Le Possible et l'Impossible. Paris 1979, 15: for Great Britain see Alexander FENTON, Studi et storia della cultura materiale in Gran Bretagna con particolare riferimento alla Scozia, in: Cultura materiale (see above) 54-67.
- 8 Leopold SCHMIDT, Rezension zu Dietrich W.H. Schwarz, Sachgüter und Lebensformen. Einführung in die materielle Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit (Grundlagen der Germanistik 11) Berlin 1970, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 74, NS 25 (1971) 101.

- 9 Harry KÜHNEL, Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Versuch einer Darstellung - Erfordernis der Gegenwart, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 37 (1967) 215-247; Harry KÜHNEL, Die materielle Kultur des Spätmittelalters im Spiegel der zeitgenössischen Ikonographie, in: catalogue of the exhibition 'Gotik in Österreich'. 3rd edit. Krems 1967, 7-36.
- 10 See Heinrich APPELT, Mittelalterliche Realienkunde Österreichs als Forschungsaufgabe, in: Europäische Sachkultur des Mittelalters. Gedenkschrift aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs. In memoriam Alphons Lhotsky (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 4 = Sb. Ak. Wien, phil.-hist. Kl. 374) Wien 1980, 7-8.
- 11 Harry KÜHNEL, Die Wirklichkeit und ihr Abbild in der Kunst des Spätmittelalters. Gotische Kunstwerke als Bilddokumente, in: catalogue of the exhibition 'Alltag und Fest im Mittelalter' (63. Wechselausstellung der Österreichischen Galerie) Wien 1969, 37-47; Harry KÜHNEL, Aufgaben und Probleme der Realienkunde des Spätmittelalters, in: Bericht über den 13. Österreichischen Historikertag in Klagenfurt (Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine 21) Wien 1977, 52-57; Harry KÜHNEL, Abbild und Sinnbild in der Malerei des Spätmittelalters, in: Europäische Sachkultur des Mittelalters (see note 10).
- 12 Harry KÜHNEL, Die Dokumentation am Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs, in: Daten, Dienste, Dokumente. Wissenschaftliches Dokumentations- und Informationswesen in Österreich. Wien 1975, 151-153.
- 13 Manfred THALLER, Descriptor. Probleme der Entwicklung eines Programmsystems zur computerunterstützten Auswertung mittelalterlicher Bildquellen, in: Europäische Sachkultur des Mittelalters (see note 10) 167-194; Manfred THALLER, Automation on Parnassus. Clio - A Databank Oriented System for Historians, in: Historical Social Research 15 (1980) 40-65.
- 14 KÜHNEL, Wirklichkeit und Abbild (see note 11) 38.
- 15 See the bibliography printed below.
- 16 1976: 'Daily Life in the Towns of the Late Middle Ages'; 1978: 'Daily Life in the Monasteries of the Late Middle Ages'; 1980: 'Daily Life of the Nobility in the Late Middle Ages'; See the bibliography printed below (especially the volumes 2, 3 and 5 of 'Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs'). The next conference will be held on 'Women and the Daily Life of the Late Middle Ages'.
- 17 Compare also PAULY - WISSOWA - KROLL, 'Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft', HOOPS, 'Reallexikon der germanischen Altertumskunde' (new edition Berlin - New York 1973 f.), MÜLLER, 'Illustriertes Archäologisches Wörterbuch der Kunst des germanischen Altertums, des Mittelalters und der Renaissance' (Leipzig - Berlin 1877), GAY, 'Glossaire

Archéologique du Moyen Age et de la Renaissance' (Paris 1887 - 1928) and the 'Kulturhistoriskt Lexikon för nordisk medeltid' (23 vol., Malmö 1956-1978).

VOIES MENANT A LA VIE QUOTIDIENNE DU MOYEN AGE
METHODE ET BUTS DE RECHERCHE DE
'L'INSTITUT FÜR MITTELALTERLICHE REALIENKUNDE ÖSTERREICHS'

Helmut Hundsbichler, Krems

L'académie Autrichienne des Sciences a décidé en 1968, d'installer un 'Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs' ayant pour siège la ville de Krems an der Donau, cela afin de recenser tous les biens matériels du Moyen Age à l'aide de sources iconographiques et de les exploiter.

A cette époque, il était aisé de concevoir que l'institut travaillerait principalement à l'aide de l'iconographie, car sa fondation eut lieu immédiatement après une grande exposition d'art à Krems ('Le Gothique en Autriche'). Avec l'appui de Dietrich W.H. Schwarz, on reconnut cependant bientôt la nécessité de travailler aussi à tous les autres 'témoins de la culture matérielle et à sa transformation', c.a.d. qu'il était nécessaire d'inventorier aussi systématiquement les sources écrites et les restes originaux et de les documenter scientifiquement (1). Ainsi sont esquissées, de cette manière, 'des données de sujets particulièrement hétérogènes' (2), qui s'étendent actuellement aux domaines suivants: habitat, édifices et intérieur, vêtements et bijoux, nourriture et boissons, ménage, soins corporels et santé, biographie, exploitation des produits naturels, artisanat, exploitation minière, commerce, circulation et logement, droit et législation, sciences et culture, mesure du temps, symbols et signes, distractions et fêtes, guerres, être humain et vie, église ainsi que natur. Quoique, pour l'essentiel, ceci aborde le domaine de la 'Volkskunde' (3), il existe cependant des différences avec celle-ci. Il faut insister sur la prétention de travailler le plus amplement possible, aussi bien sur la connaissance de sources qu'à propos des structures sociales médiévales (4)

Un autre principe de l'institut est de mettre à la disposition des intéressés quelque soit leur branche, le matériel scientifique disponible. C'est avouer en même temps la nécessité d'un travail en collaboration entre les différentes disciplines.

Comme tous les institutions de recherche et disciplines apparentées s'occupant de la vie quotidienne à certaines époques (5), l'institut de Krems possède une conception concrète de l'objet de recherche: l'examen de la structure de la vie humaine à partir de ses conditions et formes matérielles (=Realien') (6). Cette formule s'entend comme paraphrase des principes et buts, tout comme ils existent sur le plan international pour l'histoire de la culture matérielle, et pareillement, comme on discute ailleurs intensément de telles définitions (7), la prise d'opinion interne à l'institut en ce qui concerne définitions et délimitation du champ d'activité est loin d'être terminée. En tout cas, les questions provenant des domaines de l'histoire sociale (p.ex. pauvreté), des coutumes (p.ex. marchés annuels),

de l'abstrait (p.ex. santé), etc. font tout autant partie du travail de l'institut. Le domaine d'activité ainsi limité, laisse clairement apparaître que l'institut exerce une branche de recherche de l'histoire culturelle ('Kulturgeschichte'). Ceci explique jusqu'à un certain degré pourquoi l'institut fut créé dans le cadre de l'académie Autrichienne des sciences, c.a.d. dans le domaine de la recherche extra-universitaire: l'histoire culturelle n'a jamais atteint (en dépit de ses mérites) de valeur académique (8), et ce ne furent que deux publications programmées du directeur actuel de l'institut (9), reprenant les suggestions répétées de Alphons Lhotsky (10), qui attirèrent l'attention sur l'histoire et la nécessité, les possibilités et perspectives de l'histoire de la culture matérielle ('Realienkunde') médiévale d'Autriche.

La dénomination de l'institut exprime que ses activités s'étendent principalement à tout l'Autriche: ce cadre géographique s'étendant à raison à différentes régions proches devenues de nos jours territoire étranger (le Tyrol du Sud, l'ancienne Basse-Styrie, la Haute Carniole et la Bohême du Sud). S'ajoutent à cela tous les éléments se trouvant dans des collections étrangères, mais provenant du territoire précisément défini. En outre, tout objet respectif de quelque provenance qu'il soit, possède naturellement une signification en tant que matière à comparaison scientifique.

La définition du but à la base de l'institut entraîne deux dispositions des tâches: d'abord la documentation et la classification de tous les objets matériels ('Realien') en question, ainsi qu'une préparation scientifique de la matière ainsi obtenue, devant avoir par la suite la plus grande utilité possible. Si on réfléchit naturellement à l'étendue du champs des 'Realien' définie auparavant, ainsi qu'à l'ampleur de la base des sources se rapportant au sujet, on pourrait croire que la réalisation seule du travail de collecte est en elle-même désespérée. En fait, elle se révèle au prie, être un travail à long terme et en outre, on tire avantage de la supervision relativement facile du cadre géographique défini auparavant. Il s'est même avéré au cours de la collecte faite jusqu'à présent des sources figuratives, un expédient méthodique: du complexe interminable des peinture sur panneaux, enluminures, fresques, vitreaux, estampes, sculptures, sceaux, tissus et semblables, se trouvant être la propriété de l'église, de l'état ou du particulier, on ne retira tout d'abord, que le domaine de la peinture sur panneaux, en avançant d'une province à l'autre, ainsi ce domaine fut recensé photographiquement presque en entier. On procède de même manière, de bibliothèque en bibliothèque, en ce moment, dans le domaine des enluminures et l'examen des principales archives Autrichiennes, à la recherche de faits transmis par écrit, se fait de la même manière.

La concentration initiale sur la peinture sur panneaux, dont aucune preuve formelle n'apparaît dans nos régions avant le 15ème siècle, tout comme la situation de transmission des sources écrites, ont amené l'institut à porter ses efforts, jusqu'à nouvel ordre, sur la 'fin' du Moyen Age. La 'fin' du

Moyen Age, - volontiers mise, en Autriche, au même niveau que la fin du Gothique - s'étend au plus tard, jusqu'au début du 16ème siècle. Quelques traits d'évolutions s'étendent naturellement, beaucoup plus profondément, jusqu'aux temps modernes, c'est pourquoi il sera nécessaire en temps voulu d'étendre le cadre temporel.

Le lien religieux de la plupart des sources figuratives du Moyen Age, ainsi que la forte mobilité des peintres et de leur ateliers, apportent des problèmes supplémentaires au travail de l'institut, c.a.d. l'examen du contenu de la réalité des illustrations respectives. Par exemples, des traditions et conventions morales et religieuses, un enseignement chargé de symboles par l'illustration, des désirs particuliers du mandat, d'un côté, et l'utilisation de modèles 'périmés', 'importés' ou ne s'attachant pas à la vérité d'un autre côté, tout cela peut modifier fondamentalement la signification des figurations (11).

Le but du recensement photographique est la mise en place d'une archive photographique se rapportant à toute l'Autriche. Il en a résulté dans le cadre des activités photographiques ayant eu lieu jusqu'à présent, (surtout lors de l'étude des sources figuratives) un matériel de 12.000 clichés, lesquels ne sont pour la plupart pas seulement en noir et blanc (format 13 x 18) mais en grande partie aussi en couleurs (7 x 6 diapositives). En règle générale, chaque unité thématique de l'objet photographié correspond à une prise de vue d'ensemble. En outre, sont photographiés dans ce domaine - suivant le contenu des objets matériels - un nombre variable de détails. Pour cela l'institut emploie un propre photographe qui ne prend pas seulement tous les clichés, lui-même, mais possède en plus un laboratoire de photos complètement équipé. Tous les clichés sont faits, par principe, de l'objet original et doivent être de haute qualité. Un petit bus appartenant à l'institut permet le transfert et le transport de l'équipement photographique et d'un trépied de métal léger.

Cataloguer, le pas le plus proche après la prise de clichés, se fait pour les sources figuratives en deux parties:

- la description formelle de chaque prise de vue d'après le numéro de documentation, le numéro de diapositive et de négatif, le genre d'art, l'objet d'art, l'artiste, le thème de l'illustration, le paysage d'art, l'époque de la création, le lieu, les mesures, la provenance locale, le numéro d'inventaire sur le lieu et la littérature.
- une description verbale du contenu de l'illustration, déchiffré d'après les actes, lieu, sujets et leur genre, nom, situation, métier, gestes et habillage, objets et leur parties, matériel, forme et couleurs de l'habillement et des objets, relations entre objets et personnes ou autres objets, teneur en symboles, inscriptions.

Le même schéma de catégories, adapté selon la nécessité, trouve aussi son utilisation pour les sources écrites et les objets originaux du Moyen Age.

C'est la nécessité d'une déduction variée en rapport au but, des biens réels, qui a amené l'institut à utiliser l'informatique électronique (12). Ce moyen ne facilite pas seulement la recherche d'un certain objet (p.ex. une table), mais permet aussi la liaison de certaines modalités de marge avec la question proprement dite (p.ex. table, époque 1450-1500, genre d'art peinture sur tableau, lieu Vienne, condition supplémentaire il ne doit pas s'agir d'une scène de table). Une transcription unique permet de cette manière de nombreuses possibilités d'utilisation:

- la mise en place de fichiers compétents (p.ex. fichier spécialisé; classement chronologique).
- la mise en place de catalogues (p.ex. terminologie de l'habillement professionnel; catalogue complet de tous les éléments en provenance du Tyrol du Sud).
- analyses plus complexes (p.ex. principaux signes distinctifs des costumes officiels; détails de construction des maisons en ville).
- dépouillement statistique (p.ex. échelle des préférences de couleurs de vêtements; triage des objets usuels suivant les classes) (13).

En outre, les questions scientifiques empiriques les plus variées venant d'intéressés n'appartenant pas à l'institut peuvent être traitées très rapidement. En aucun cas, ce n'est cependant le désir de la description ci-dessus, de remplacer l'illustration du Moyen Age ou l'objet original. La mise en place d'une documentation doit plutôt garantir le tri immédiat de références utilisables.

Du reste, il faut être conscient du fait la priorité appartient génétiquement à l'objet original et que l'illustration ou le texte ne prennent cette signification spécifique que parce que le nombre et la référence au quotidien des objets originaux conservés n'est que très réduite et qu'elle n'est pas tellement différenciée. Le caractère passager ou la réutilisation des matériaux (pourrissage et brulage du bois, réutilisation de textiles, fonte d'objets en métal), mais aussi la négligence humaine (14) y a beaucoup contribué. Ces constatations montrent la nécessité, mais aussi les frontières de l'archéologie médiévale et pourtant cette discipline spéciale est si jeune que l'on est en droit d'attendre beaucoup d'elle en Autriche dans un futur proche. De par la mise en place d'une archéologie (depuis l'automne 1981) à Krems, l'institut espère prendre part à ce développement. Pour l'instant sont en travail un catalogue des lieux de découverte de toute l'Autriche, une bibliographie archéologique tout comme un inventaire avec l'aide d'un ordinateur du trésor des formes céramiques de la Basse Autriche et des lieux de découverte Viennois.

De même manière, tout comme l'archéologie doit se garder d'une trop grande accentuation de l'objet pur, les sources écrites sont à même de contribuer à la connaissance de la relation entre l'homme à l'objet, typique et particulière à la vie quotidienne. On peut les partager en deux groupes principaux. L'un d'eux (livres de compte, inventaires, testaments, successions, registres, extraits de naissances et similaires) est caractérisé par son voisinage avec la réalité parce qu'il, naturellement

sans prétention d'intégrité, est informé sur les circonstances réelles. Il donne des explications en particulier dans les domaines de la nourriture, de l'habillement et de l'habitat au sujet de la valeur et des besoins, de la bonne qualité et de la durée d'objets, de la mise en considération et pensée de prestige, des matériaux, des couleurs, de la terminologie et de l'extension sociale. D'un autre côté, il faut toujours examiner tout d'abord dans l'autre groupe (ordres, prêches, chroniques, journaux intimes et oeuvres de poésie), si par suite de desseins subjectifs de la part de leur auteur, il n'existe pas un contenu déficieux de la réalité.

Eu égard au fait que l'institut est un pur lieu de recherche, il a le désir de faire réintégrer au flux d'information scientifique, les résultats de son travail. C'est pourquoi, l'institut fait sortir depuis 1976 une propre série de publications (15) et organise depuis la même année des congrès internationaux relatifs à des thèmes de la culture matérielle de la fin du Moyen Age (16). L'essai d'une discussion Round-Table de spécialistes renommés en septembre 1982, à Krems, présente un nouveau pas ayant pour but de provoquer la discussion des méthodes, la coordination de la recherche et la formation de l'opinion au niveau international. La collaboration scientifique, amener la création d'encyclopédies, d'expositions et de catalogues d'exposition, de conférences, la mise en place de cours universitaires, la création de matériel d'étude pour les cours d'histoire dans les lycées et l'information à propos d'excursions servent au même dessein.

Le travail en collaboration entre les disciplines propagé par l'institut se trouve sûrement encore à ses débuts. L'institut ne peut pas se limiter à l'offre de laisser ouvertes ses archives photographiques pour but d'études et de travailler à des demandes scientifiques: la prochaine phase de développement aurait pour but la fonction d'un centre de services et d'informations universel pour toutes les disciplines voisines et parallèles. De même que ce n'est que sur une base de coopération que le grand but, naturellement encore très éloigné, de l'institut sera à atteindre: c.a.d. la publication d'un lexique de la culture matérielle Autrichienne de la fin du Moyen Age (17).

Helmut Hundsichler
Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs
Körnermarkt 13
A-3500 Krems
Österreich

Notes

- 1 Dietrich W.H. SCHWARZ, Sachgüter und Lebensformen. Einführung in die materielle Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit (Grundlagen der Germanistik 11) Berlin 1970, 7. - En ce qui concerne la tâche de l'institut cf. Gerhard JARITZ, Fünf Jahre Institut für mittelalterliche Realienkunde in Krems. Ein Arbeitsbericht, dans: Das Waldviertel 23 (1974) 51-53; Helmut HUNDSBICHLER, Das Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs. Powstanie, zadania, osiągnięcia i cele badawcze, dans: Kwartalnik Historii Kultury Materialnej 1/79 (1979) 103-108 (polonais).
2. Leopold SCHMIDT, Stand und Aufgaben der österreichischen Volkskunde, dans: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 51, NS 2 (1948) 2.
- 3 Gerhard HEILFURTH, Volkskunde, dans: René KÖNIG (éd.), Handbuch der empirischen Sozialforschung 4: Komplexe Forschungsansätze. 3ère éd., Stuttgart 1974, 162-225 (part. 176-189). Comparer aussi Jacques LE GOFF, Pour un autre Moyen Age. Temps, travail et culture en Occident: 18 essais. Paris 1977, 335-348 (L'historien et l'homme quotidien).
- 4 En outre, on peut observer dans la recherche de la 'Volkskunde' que c'est surtout 'la période qui nous est encore relativement proche, des 500 dernières années' qui est examinée; comp. la discussion sur ce thème d'après Karl-S. KRAMER, Zur Erforschung der historischen Volkskultur. Prinzipielles und Methodisches, dans: Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde 19 (1969) 7-41 (part. 8 et 38-41).
- 5 Etant donné que dans le cadre donnée, on ne peut examiner minutieusement les diverses définitions du 'quotidien', qui sont particulièrement répandues dans les sciences modernes, on ne renvoie ici qu'à l'analyse sommaire de Norbert ELIAS, Zum Begriff des Alltags, dans: Materialien zur Soziologie des Alltags (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 20) Opladen 1978 22-29.
- 6 Comparer Jean-Marie PESEZ, L'histoire de la culture matérielle, dans: Jacques LE GOFF - Roger CHARTIER - Jacques REVEL (éd.), La Nouvelle Histoire. Paris 1978, 101 f.
- 7 Comparer pour la Pologne: Teresa Wasowicz. L'histoire de la culture matérielle en Pologne, dans: Annales E. S. C. 17 (1962); pour l'Italie: Diego MORENO - Massimo QUAINI, Per una storia della cultura materiale, dans: Cultura materiale (Quaderni Storici 31) Ancona 1976, 5-37; puis respectivement 'l'editoriale' dans: Archeologia Medievale 1 (1974) 7-9 et idem 2 (1975) 7-9; pour la France aussi Fernand BRAUDEL, Civilisation matérielle, Economie et Capitalisme, XVe-XVIIIe siècle 1: Les structures du quotidien: Le Possible et l'Impossible. Paris 1979, 15; pour l'Angleterre: Alexander FENTON, Studi et storia della cultura materiale in Gran Bretagna con particolare riferimento alla Scozia, dans: Cultura materiale (comme plus haut) 54-67.

- 8 Leopold SCHMIDT, Compte rendu sur Dietrich W. H. SCHWARZ, Sachgüter und Lebensformen. Einführung in die materielle Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit (Grundlagen der Germanistik 11) Berlin 1970, dans: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 74, NS 25 (1971) 101.
- 9 Harry KÜHNEL, Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Versuch einer Darstellung - Erfordernis der Gegenwart, dans: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 37 (1967) 215-247; Harry KÜHNEL, Die materielle Kultur des Spätmittelalters im Spiegel der zeitgenössischen Ikonographie, dans: Catalogue d'exposition 'Gotik in Österreich'. 3ème éd., Krems 1967, 7-36.
- 10 Heinrich APPELT, Mittelalterliche Realienkunde Österreichs als Forschungsaufgabe, dans: Europäische Sachkultur des Mittelalters. Gedenkschrift anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs. In memoriam Alphons Lhotsky (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 4 = Sb. Ak. Wien, phil.-hist. Kl. 374) Wien 1980, 7 st.
- 11 Harry KÜHNEL, Die Wirklichkeit und ihr Abbild in der Kunst des Spätmittelalters. Gotische Kunstwerke als Bilddokumente, dans: Catalogue d'exposition 'Alltag und Fest im Mittelalter' (63. Wechselausstellung der Österreichischen Galerie) Wien 1969, 37-47; Harry KÜHNEL, Aufgaben und Probleme der Realienkunde des Spätmittelalters, dans: Bericht über den 13. Österreichischen Historikertag in Klagenfurt (Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine 21) Wien 1977, 52-57; Harry KÜHNEL, Abbild und Sinnbild in der Malerei des Spätmittelalters, dans: Europäische Sachkultur des Mittelalters (comme au point 10).
- 12 Harry KÜHNEL, Die Dokumentation am Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs, dans: Daten, Dienste, Dokumente. Wissenschaftliches Dokumentations- und Informationswesen in Österreich. Wien 1975, 151 st.
- 13 Manfred THALLER, Descriptor. Probleme der Entwicklung eines Programmsystems zur computerunterstützten Auswertung mittelalterlicher Bildquellen, dans: Europäische Sachkultur des Mittelalters (voir pt. 10) 167-194; Manfred THALLER, Automation on Parnassus. Clio - a Databank Oriented System for Historians, dans: Historical Social Research 15 (1980) 40-65.
- 14 KÜHNEL, Wirklichkeit und Abbild (voir pt. 11) 38.
- 15 Voir la bibliographie qui suit.
- 16 1976: 'La vie quotidienne dans les villes au bas Moyen Age'; 1978: 'Culture matérielle monastique au bas Moyen Age'; 1980: 'Culture matérielle de la noblesse au bas Moyen Age' (comp. dans les bibliographies suivantes les vol. 2, 3 et 5 des 'Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs'). Le congrès de l'année 1982 traite de 'Culture matérielle paysanne au bas Moyen Age'. Le prochain thème du congrès sera 'La femme et le quotidien au Moyen Age'.

- 17 Il faut nommer comme oeuvres similaires: la 'Realienzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft' de PAULY - WISSOWA - KROLL, le 'Reallexikon der germanischen Altertumskunde' de HOOPS (réédition Berlin - New York 1973 sts.), le 'Illustrierte Archäologische Wörterbuch der Kunst des germanischen Altertums, des Mittelalters und der Renaissance' de MÜLLER (Leipzig - Berlin 1877), le 'Glossaire Archéologique du Moyen Age et de la Renaissance' de GAY (Paris 1887 sts.) et le 'Kulturhistoriskt Lexikon för nordisk medeltid' (23 tomes, Malmö 1956-1978).

INSTITUT FÜR MITTELALTERLICHE REALIENKUNDE ÖSTERREICHS

MEDIUM AEVUM QUOTIDIANUM

newsletter

1

Krems 1982

Herausgeber: Institut für mittelalterliche Realienkunde
Österreichs, Körnermarkt 13, A-3500 Krems - Für den Inhalt
verantwortlich: Univ. Prof. Dr. Harry Kühnel - Druck: Faber
Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Krems.

INHALTSVERZEICHNIS / CONTENTS / TABLE DES MATIERES

Zum Geleit	5
Introduction (English)	7
Introduction (français)	9
Helmut HUNDSBICHLER, Wege zum Alltag des Mittelalters. Arbeitsweise und Forschungsziele des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs	11
Helmut HUNDSBICHLER, Approaches to the Daily Life in the Middle Ages. Methods and Aims of the 'Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs'	19
Helmut HUNDSBICHLER, Voies Menant à la Vie Quotidienne du Moyen Age. Méthode et Buts de Recherche de l'Institut für mittelalterliche Realienkunde Öster- reichs'	26
Bibliographie der Publikationen des Instituts / Bibliography of the Institute's Publications / Bibliographie des publications de l'Institut	34
Kongreß 'Bäuerliche Sachkultur des Spätmittelalters'. Zusammenfassungen / Conference 'The Material Culture of the Peasantry in the Late Middle Ages'. Abstracts / Congrès 'La culture matérielle paysanne de la fin du Moyen Age'. Précis	42
Werner RÜSENER, Sozialgeschichtliche Aspekte zur Entwicklung der bäuerlichen Bevölkerung im Spät- mittelalter	43
Gernot KOCHER, Das Recht im bäuerlichen Alltag	45
Ulrich BENTZLIEN, Zur bäuerlichen Sachkultur des Mittelalters. Quellenkritische Überlegungen aus volkskundlicher Sicht	47
Helga SCHÜPPERT, Der Bauer in der deutschen Literatur des Spätmittelalters. Topik und Realitätsbezug	49
Wolfgang GREISENEGGER, Bauer und Hirt im szenischen Spiel des Spätmittelalters	52
Maria-Letizia HEYER-BOSCARDIN, Die Darstellung bäuerlichen Lebens in den alteidgenössischen Bilder- chroniken des 15. und 16. Jahrhunderts	53
Werner MEYER, Heidenstäfeli und Heidenhüttchen. Archäologische Beiträge zur Kultur des alpinen Hirtentums in der Schweiz	55
Vladimír NEKUDA, Mährische Wüstungen als Quelle zum spätmittelalterlichen Dorfleben	57
Rikke Agnete OLSEN, Bäuerliche Sachkultur Dänemarks im Spätmittelalter	58
András KUBINYI, Bäuerlicher Alltag im spätmittel- alterlichen Ungarn	59
Perrine MANE, L'apport de l'iconographie des calendriers pour l'étude de la vie rurale en France et en Italie, aux XIIe et XIIIe siècles. (Exemple: la taille de la vigne)	62
Françoise PIPONNIER, La qualité de la vie en milieu rural: exemples bourguignons	64

Helmut SPERBER, Bäuerliche Geräte des Spätmittel-	67
alters	
Massimo MONTANARI, Rural food in late medieval	
Italy	68
Andrzej KLONDER, Bauer und Schenke im Polen des	
13. bis 16. Jahrhunderts	70
Internationale Aktivitäten / International Activities /	
Activités internationales	72
Françoise PIPONNIER, Les sources de l'histoire de	
la culture matérielle à la lumière des recherches	
recentes	74
Andrzej KLONDER, Geschichte der materiellen Kultur.	
Theorie und Praxis der Forschungen	77
András KUBINYI, Die Rolle interdisziplinärer	
Forschung für die mittelalterliche Realienkunde	79
'Medium Aevum Quotidianum'. Gesellschaft zur Erforschung	
der materiellen Kultur des Mittelalters	82
'Medium Aevum Quotidianum'. Society for Research into	
the Material Culture of the Middle Ages	84
'Medium Aevum Quotidianum'. Société pour la recherche	
de la culture matérielle médiévale	86
Beitrittserklärung / Application for Membership /	
Déclaration d'adhésion	89
Ankündigungen / Announcements / Annonces	91

Zum Geleit

In den letzten Jahren hat sich die Anzahl von Studien und Veröffentlichungen, die sich mit dem täglichen Leben und der materiellen Kultur des Mittelalters beschäftigen, stark vermehrt. Diese werden auch von den Vertretern des Faches der mittelalterlichen Geschichte immer stärker anerkannt und gelten nicht mehr als Hobby mancher akademischer 'freaks'. Eine solche Entwicklung wurde nicht durch einzelne Institutionen oder Personen hervorgerufen, sondern entspricht einem allgemeinen Trend in der historischen Forschung.

Unter Berücksichtigung jener Situation hat sich das Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs der Akademie der Wissenschaften entschlossen, einen Versuch zu unternehmen, die Koordination in diesem Forschungsbereich zu fördern. Wir wissen alle, wie schwierig es heute ist, einen umfassenden Überblick zu erlangen über wissenschaftliche Diskussionen, die international und national im Gange sind, über neue Projekte und Aktivitäten oder über Personen und Institutionen, die sich mit Themenkreisen einer spezialisierten historischen Forschung beschäftigen. Dies trifft vor allem für Fächer zu, die als relativ jung bezeichnet werden können, wozu die 'Geschichte der materiellen Kultur' sicher zu zählen ist.

Besonders auf den drei internationalen Kongressen, die das Institut in den Jahren 1976, 1978 und 1980 organisierte, wurde von vielen Teilnehmern immer wieder der Wunsch geäußert, Wege zu finden, um die Kooperation zu intensivieren, beginnend vom gegenseitigen Kennenlernen der Arbeitsbereiche bis zu gemeinsamen Forschungsprojekten. Es ist leicht zu verstehen, daß solche Desiderata nicht von einem Tag zum anderen verwirklicht werden können. Nichtsdestoweniger sind wir von der Notwendigkeit überzeugt, daß jeder mögliche Versuch unternommen werden muß, um diesen Wunsch einer Realisierung näher zu bringen. 'Medium Aevum Quotidianum - Newsletter' soll einen solchen Versuch darstellen. Durch seine Herausgabe will das Institut keine weitere Zeitschrift in die Welt setzen, die mehr oder weniger spezialisierte Beiträge zum Fach enthält, sondern vielmehr eine Möglichkeit schaffen, neue

Methoden zu präsentieren, neue Projekte vorzustellen, Tagungen und andere Aktivitäten anzukündigen und auftretende Forschungsprobleme zur Diskussion zu stellen. Ein Grundsatz soll die rasche Information sein. Aus diesem Grund wurde auch ein Teil der ersten Nummer einer Präsentation der Zusammenfassung von Vorträgen gewidmet, welche beim internationalen Kongreß 'Bäuerliche Sachkultur des Spätmittelalters' (Krems, 21.-24. September 1982) gehalten wurden. Da der Druck der Referate nicht vor 1984 zu erwarten ist, halten wir es für wichtig, die 'Abstracts' bereits jetzt vorzustellen. In diesem Zusammenhang möchten wir alle Veranstalter ähnlicher Tagungen auffordern, sich des 'Medium Aevum Quotidianum - Newsletters' zu bedienen, sei es mit Ankündigungen, 'Calls for Papers' oder der Veröffentlichung von Resümees. Wir möchten darüber hinaus eine Einladung zur Mitarbeit an alle Fachkollegen richten, die der Ansicht sind, daß ihre Arbeit, ihre Methode sowie der Problemkreis ihrer Forschung von allgemeinem Interesse für die Geschichte von Alltag und Sachkultur des Mittelalters sein könnten.

Die erste Nummer von 'Medium Aevum Quotidianum - Newsletter' wird vom 'Institut für mittelalterliche Realienkunde' selbst herausgegeben. Für die folgenden Hefte wird dagegen 'Medium Aevum Quotidianum. Internationale Gesellschaft zur Erforschung der materiellen Kultur des Mittelalters' verantwortlich zeichnen, deren Gründung im Rahmen des vorgenannten Kongresses in die Wege geleitet wird (s. die Ankündigung auf S. 91).

Wir möchten daher schon jetzt die Bitte an alle Kollegen und Institutionen richten, die im Bereich der Erforschung der materiellen Kultur des Mittelalters tätig sind, dieser Vereinigung beizutreten, die ihre Ziele und Aufgaben vorrangig in der Förderung und Koordinierung der Forschung sehen wird.

Die Mitarbeiter des Instituts für
mittelalterliche Realienkunde Österreich

Introduction

In recent years the number of studies and publications dealing with daily life and material culture of the Middle Ages has rapidly increased. Generally they are also becoming more and more accepted by historians of the Middle Ages and do not any longer appear to be the hobby of some academic freaks. This development was not initiated by some particular institution or scholar, but has to be seen as a general trend in the historical disciplines.

Considering this situation the 'Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs' of the Austrian Academy of Sciences has decided to make an effort to further the coordination and cooperation in this field of research. We all know, how difficult it is nowadays to get a general survey of scientific discussions going on nationally and internationally, of new projects and activities or of persons and institutions working on specialized subjects of the historical sciences. This is particularly true for disciplines, which can be regarded as rather young ones, as the 'history of daily life and material culture' certainly is.

Especially during three international conferences organized by the institute in 1976, 1978 and 1980 the wish was expressed by many participants to find means to intensify cooperation, starting from knowing each other's work to common research-projects. It is easy to understand, that such desiderata cannot be realized from one day to the other. Nevertheless we are convinced of the necessity to make every effort to bring this wish nearer to reality. 'Medium Aevum Quotidianum - Newsletter' is supposed to be one of these efforts. By its publication the institute does not want to create another journal containing articles on some more or less detailed subjects, but rather to offer a possibility to present new methods, to give notice of new projects, to announce conferences and other activities and to put occurring problems to discussion. One principle will be quick information. Therefore part of the first issue is reserved for the summaries of the international conference 'The Material

Culture of the Peasantry in the Late Middle Ages' taking place at Krems from September 21st to 24th, 1982. Because the conference-report would not be published within the next two years we prefer to publish the abstracts now.

We therefore invite all organizers of similar conferences to contribute to 'Medium Aevum Quotidianum-Newsletter' with announcements, requests for papers or the publications of summaries. We should also like to invite contributions from all colleagues who think, that their work or methods and problems of research may be generally interesting for historians dealing with aspects of material culture and daily life of the Middle Ages.

The first issue of 'Medium Aevum Quotidianum - Newsletter' is published by the 'Institut für mittelalterliche Realienkunde' itself. The following issues (see the announcement on page 91) will be published by 'Medium Aevum Quotidianum. International Society for the Research into the Material Culture of the Middle Ages', which is going to be established during the conference to be held in Krems in September, mentioned above.

We should also like to invite all colleagues and institutions working in the field of material culture of the Middle Ages to join this association, which will above all see its aims and purpose in the furtherance and coordination of research.

The staff of the 'Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs'

Introduction

Ces dernières années, le nombre des études et publications traitant de la vie quotidienne et de la culture matérielle médiévale, s'est rapidement accru. Généralement, ils sont de plus en plus acceptés des historiens du Moyen Age et n'apparaissent plus comme étant le passe-temps de quelques originaux académiques. Ce développement n'a pas été initié par quelques institutions particulières ou quelques scientifiques, mais doit être perçu comme un phénomène général dans les disciplines historiques.

'L'Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs' a décidé, considérant cette situation, de faire des efforts pour consolider la coordination et coopérations dans ce domaine de la recherche. Nous savons tous, combien il est difficile, de nos jours, d'obtenir une vue d'ensemble sur les discussions au niveau national et international, les nouveaux projets et activités ou sur personnes et institutions travaillant sur des thèmes spécialisés des sciences historiques. Ceci est particulièrement vrai pour des disciplines que l'on peut estimer encore relativement jeunes, comme l'est certainement 'l'histoire de la vie quotidienne et de la culture matérielle'.

Spécialement à l'occasion des trois congrès internationaux organisés par l'institut en 1976, 1978 et 1980, le désir fut exprimé par nombre de participants de travailler à une coopération intense, d'apprendre à connaître les travaux de chacun afin d'intensifier la recherche commune. Il est facile de comprendre que de tels désirs ne peuvent être réalisés d'un jour à l'autre. En tout cas, nous sommes convaincus de la nécessité de faire tous les efforts possibles pour réaliser ces désirs. 'Medium Aevum Quotidianum - Newsletter' fait partie de ces efforts. Lors de sa publication, l'institut ne veut pas créer un autre journal contenant des articles sur des sujets plus ou moins détaillés, mais plutôt offrir la possibilité de présenter de nouvelles méthodes, d'informer sur de nouveaux projets, d'annoncer des conférences et autres activités, et de mettre la discussion sur les problèmes apparaissant. L'un des principes en est

l'information rapide. C'est pour cela qu'une partie de ce volume est réservée aux résumés de la conférence internationale 'La culture matérielle paysanne à la fin du Moyen Age' ayant lieu à Krems du 21 au 24 septembre 1982. Etant donné que l'exposé de la conférence ne serait pas publié avant deux ans, nous considérons qu'il est nécessaire de publier dès à présent les résumés.

Nous invitons, dans ce sens, tous les organisateurs de conférences similaires à contribuer aux 'Medium Aevum Quotidianum - Newsletter' à l'aide d'annonces, d'invitation de participation, à des exposés ou publications de résumés. Nous aimerions aussi envoyer une invitation de contribution à tous les collègues pensant que leurs travaux, méthodes et problèmes de recherche pourraient être d'importance pour des historiens s'intéressant aux aspects de la culture matérielle et de la vie quotidienne du Moyen Age.

Le premier volume de 'Medium Aevum Quotidianum - Newsletter' a été publié par 'l'institut für mittelalterliche Realienkunde' lui-même. Les volumes suivants (voir l'annonce page 91) seront publiés par 'Medium Aevum Quotidianum. Société internationale pour la recherche de la culture matérielle du Moyen Age', que sera établie à l'occasion de la conférence mentionnée.

Enfin nous aimerions inviter tous les spécialistes et institutions travaillant dans le domaine de la culture matérielle du Moyen Age à se joindre à cette association, dont le but est, avant tout, l'encouragement et la coordination de la recherche.

Les collaborateurs de 'L'institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs'